

Homilie zu Röm 12,1-2
22. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
29.8.1993 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Ich ermahne euch wegen der E r b a r m u n g e n Gottes" oder im Hinblick, mit Verweis auf die Erbarmungen Gottes. Wir hören dies Wort und denken nicht allzu viel dabei: Gott ist barmherzig, das weiß man schließlich. Aber so ist das nicht. Das Wort, das da steht, "Erbarmungen", "Mitleide", meint etwas ganz Besonderes, Unverwechselbares. Es ist nicht gemeint im Blick auf irgendeine Not, derer du ansichtig bist und worüber du dich dann erbarmst. Das steht nicht da. Es ist von "den Mitleiden" Gottes die Rede in einem besonderen Sinn. Ich will ein Beispiel bringen. Du hast Kinder, und einmal angenommen, du hast ein gutes Verhältnis zu deinem Kind, es mag dich, du magst es und es weiß, daß du es magst, dann ist doch dies unsere Erfahrung: So ein Kind kann unglaublich spontan von sich aus, dir zuliebe, dir zu Gefallen dies und das tun, machen, unternehmen und dann vor dich hintreten, strahlend, und dir zeigen, was es gemacht hat. Das gibt es doch, das kennen wir. Und wir kennen auch dies, daß du dann sehr rasch überblickst, daß das, was das Kind da gemacht hat und dir bringt, liebenswürdig unzulänglich ist. Da fehlt's natürlich, so ist es natürlich nicht ganz in Ordnung. Aber das macht ja nichts. Du erkennst den guten Willen, die Zuneigung, die Herzlichkeit, die dir entgegenströmt, und um des willen ergänzest du alles, und es stört dich nicht, daß das nicht hinlänglich ist, nicht zureichend ist. Das ist das, wovon hier die Rede ist.

Und jetzt wird gesagt: So ist Gott. Da kommt's nur auf eines an: daß du zu ihm ein gutes Verhältnis hast, ihn magst, daß er dich mag und daß du's weißt, daß er dich mag, und das immer weißt. Und das wird dich von Mal zu Mal bewegen, ihm zuliebe, ihm zu Gefallen mit ganzer Herzlichkeit seinen Willen zu tun. Und dann trittst du an, und du darfst es wissen: Aus seinem überlegenen Geist ist es natürlich, natürlich nicht zureichend, was du da bringst. Strebe nicht in falscher Weise nach Vollkommenheit, nur nach der ganzen herzlichen Liebe, nur danach! Der Rest, deine Vollbringungen, die werden unzulänglich sein und bleiben - aber es macht nichts. So ist Gott, daß er dann deine herzliche Liebe erwidert mit herzlicher Liebe und ergänzt. Der schönste Ausweis dafür ist, daß er dich noch einmal machen läßt, noch einmal und wieder etwas erbringen läßt. Deiner Liebe ist keine Grenze gesetzt. Nur merken muß du's von Fall zu Fall, was denn dann ihm gefallen könnte, was ihm wohlgefällig ist, was sein Wille ist. Das muß du merken.

Jetzt kommen wir zurück auf die Grundlage: Du muß zu Gott ein gutes Verhältnis pflegen, dann weißt du, was ihm gefällt. Er ist doch einer, der unter den Menschen sein möchte, um sie in Frieden zu versammeln. Um es auf einen Nenner zu bringen: Er ist doch so

einer, der unter den Menschen ankommen möchte auf alle Weise, um unter ihnen Harmonie, Friede zu stiften, daß sie wechselweise einander anerkennen, bejahen, mögen und lieben. Und das ist die Praxis: einander zukommen lassen und gönnen, was dem andern gerade mag fehlen. Das ist doch Gottes Art, Gottes Weise, Gottes Wille, Gottes Wohlgefallen, daß das geschehe auf Erden.

So viel also haben wir von ihm begriffen. Und jetzt folgt das Leben, wir stolpern - Gelegenheit über Gelegenheit - da hinein. Und da können wir's, wenn wir ihn nur herzlich lieben, wenn wir nur ein gutes Verhältnis zu ihm haben, doch merken, was sein Wille ist hier und jetzt. Und dann dürfen wir in der Tat nach getaner Arbeit strahlend vor ihn hintreten, ihm darzustellen, was wir gebracht haben. Und es soll uns nicht stören, wenn er uns in aller Güte zu spüren gibt, wie unzulänglich das noch ist. Macht nichts! Du bekommst eine neue Chance, er gibt dir eine neue Gelegenheit. Vornehm gesprochen: Er wird dich noch einmal berufen und wieder berufen und der Berufungen ist kein Ende. Dies alles ist insgesamt das, was da steht im Urtext. "Mitleid", "Erbarmen" ist eine unzulängliche Wiedergabe im Deutschen.

Und dann heißt es: Wenn das geschieht, dann lieferst du nicht Sachen ab an den lieben Gott als deinen Herrn, dann mußt du ständig dich mit Haut und Haaren, Leib und Seele, Gemüt und Geist, Intelligenz und Muskelkraft und Gesundheit, mit allem einbringen, einsetzen. Und das wiederum steht da: das sei dann ein Gottesdienst, in dem du deinen Leib, deine Seele - das Wort, das da steht [somata], meint alles - darstellst als wie dein Opfer. Wenn schon Opfer sein soll, das wäre dein Opfer. Du selbst bist das Opfer. Und das ist dann "wohlgefällig", so heißt es, das ist heilig, das ist ein lebendiges Opfer. Darin bist du nicht mehr wie von dieser Welt, darin bist du nicht mehr wie von der Logik dieser Welt. Darin bist du anders als die Logik dieser Welt und zwar nicht nur äußerlich, sondern von innen her: In dir ist ein neuer Wurf, ein neuer Ansatz, der deine Natur übersteigt, der ganz aus Gott kommt. Nur weil du zu ihm ein gutes Verhältnis hast, legt er derlei in dir an, daß du Sachen vermagst, wie unzulänglich auch, so doch so unglaublich anders, als es der Logik dieser Welt entspricht. Und noch einmal muß gelten: Merken sollst du's halt, von Mal zu Mal aufmerksam merken, wann wieder die Gelegenheit ist, daß solches geschehe. Von dir her ist das dann ein "Opfer", wenn es schon Opfer heißen soll, von ihm her wieder und wieder sein alle Unzulänglichkeit ergänzendes "Mitleid", wenn es schon Mitleid heißen soll.

Laßt uns in solchem Wissen bei aller Betrübniß der Zeit fröhlich werden. Denn das ist ein Heilmittel dieser Zeit, daß es fröhliche Menschen gibt, die - aus Grund, trotz des Schlimmen - fröhlich sein mögen, weil sie aus Gott gegründet sind, im "Mitleid" Gottes Aufgehobene sind.